

Tod des Partners: Mehrheit der Deutschen unterschätzt das ...

Zwei Drittel der Bundesbürger wissen nicht, wie hoch eine Risikoabsicherung sein muss, um Hinterbliebene im Todesfall finanziell abzusichern. Nur gut 35 Prozent schätzen richtig ein, wie sie eine existenzbedrohende Lage beim Wegfall des Hauptverdieners vermeiden können. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Befragung unter ...

19.12.2012 - Zwei Drittel der Bundesbürger wissen nicht, wie hoch eine Risikoabsicherung sein muss, um Hinterbliebene im Todesfall finanziell abzusichern. Nur gut 35 Prozent schätzen richtig ein, wie sie eine existenzbedrohende Lage beim Wegfall des Hauptverdieners vermeiden können. Zu diesem Ergebnis kommt eine repräsentative Befragung unter 1.052 Deutschen, die das IMWF Institut für Management- und Wirtschaftsforschung im Auftrag der Hannoverschen durchgeführt hat.

Zum Schutz der Hinterbliebenen sollten Familien das Vier- bis Fünffache ihres Jahresbruttoeinkommens als Versicherungssumme versichern. Ein Fünftel der Bundesbürger geht jedoch davon aus, dass die Höhe eines einfachen Jahreseinkommens genügt, um in den schweren Zeiten nach dem Tod eines Partners finanziell über die Runden zu kommen. Doch die Belastungen durch Hypotheken, Ausbildungskosten oder Kosten für die Kinderbetreuung übersteigen schnell die Summen, die eine betroffene Familie leisten kann.

Die gesetzliche Hinterbliebenenversorgung, eine Leistung der gesetzlichen Rentenversicherung, reicht da selten. Sie beträgt im Höchstfall 55 Prozent der Rente des verstorbenen Versicherten. Im Durchschnitt beträgt die gesetzliche Hinterbliebenenrente in Deutschland monatlich 535 Euro. Die Höhe der gesetzlichen Leistung ist 63% der Deutschen jedoch nicht bewusst: Lediglich 37 Prozent der Bundesbürger wissen laut Studie der Hannoverschen, wie hoch die durchschnittliche gesetzliche Hinterbliebenenversorgung ist. Genauso viel können keine Angaben machen, der Rest schätzt den Betrag deutlich höher.

Risikolebensversicherung: Finanzwissen kommt erst mit dem Alter.

Die, die es am wenigsten nötig haben, wissen am besten Bescheid: Bei den 50- bis 60-Jährigen ist das Wissen über Sinn und Zweck eine Risikolebensversicherung noch am stärksten ausgeprägt: 59 Prozent dieser Altersgruppe geben an, das Prinzip einer Risikolebensversicherung zu verstehen, dass sich beispielsweise damit eine Hypothek absichern lässt. Dies weiß bei den 18- bis 29-Jährigen nur jeder Dritte.

Horst Meyer, Vorsorgeexperte der Hannoverschen, rät: "Junge Familien sollten sich frühzeitig mit ihrer Vermögenssituation und den langfristigen Belastungen auseinandersetzen und sich privat absichern". Da Risikolebensversicherungen keine kapitalbildende Funktion haben und nur im Todesfall ausgezahlt werden, sind die Beiträge vergleichsweise gering.

Pressekontakt:

Stefan Lutter
- Unternehmenskommunikation -
Tel.: 0511 / 907 - 4810
Fax: 0511 / 907 - 4898
E-Mail: slutter@vhv-gruppe.de

Hannoversche
Lebensversicherung AG
VHV-Platz 1
30177 Hannover
Webseite: www.hannoversche.de

Über die Hannoversche:

Als Deutschlands erster Direktversicherer bietet die Hannoversche ihren Kunden seit über 135 Jahren Sicherheit. So vertrauen bereits über 600.000 Kunden auf leistungsstarke Produkte in den Bereichen Leben-, Kfz- und Hausratversicherungen. Ausgezeichnete Platzierungen in unabhängigen Vergleichstests bestätigen immer wieder sowohl Produkt- als auch Servicequalität. 2012 wurde die Hannoversche zum besten Versicherer beim Wettbewerb "Deutschlands kundenorientierteste Dienstleister" gekürt. Die im Direktversicherungsmarkt einzigartig niedrige Stornoquote in der Lebensversicherung unterstreicht die exzellente Beratungsqualität. Die Hannoversche Lebensversicherung AG und die Hannoversche Direktversicherung AG gehören zu der VHV Gruppe.

